

Jakob F. Dittmar, M.A. (Oldenburg) [1998/1999]

Manchester Castlefield: innerstädtische Revitalisierung am Beispiel eines Stadtteils

Zur Einführung

Der Bereich der Innenstadt Manchesters, der heute als Castlefield bezeichnet wird, war vor gut zwanzig Jahren eine der Gegenden der Stadt, in die man nach Möglichkeit nicht ging, ein *No-Go Area*. Hier fanden sich dubiose Schrotthändler, Gerbereien, eine Abdeckerei und Zementwerke. Die älteren Teile der Bebauung stammten zwar aus der Aufbruch- und Blütezeit der Industrialisierung Manchesters, waren jedoch ergänzt und überbaut durch neuere Strukturen, die jüngsten reine Zweckbauten aus Wellblech und Beton.

Heute wiederum stellt sich Castlefield nicht nur als "Manchester's Birthplace" dar, sondern ist eine der Renomieradressen für Softwareentwickler und Designer. Hier findet sich ein Großteil des touristischen Angebots für das innerstädtische Manchester. Und Castlefield bietet in der Tat ein gepflegtes und angenehmes Umfeld für Tourismus, zum Arbeiten und Wohnen - für die, die es sich leisten können.

Dabei hat es Castlefield so nicht gegeben: der Name wurde verbunden mit der Fläche, die das einstige Römerlager bedeckt hatte, ab den 1840ern auch die direkt westlich davon liegenden Kanalbecken, nicht mehr. Erst im Zuge der Revitalisierung¹, die auf der Betonung der Vergangenheit des Stadtteils aufbaute, setzte sich "Castlefield" als Bezeichnung des Gebiets durch. Wie es zu einer solch anderen Sichtweise auf das Gebiet und Teile seiner Bebauung hat kommen können, einhergehend mit intensivster Veränderung des Erscheinungsbilds, soll hier dargestellt werden.

Zunächst folgt eine Beschreibung des Stadtteils, wie er sich dem Besucher heute zeigt, dann wird seine Geschichte zusammengefaßt, da diese in der Argumentation für die Revitalisierung immer wieder als wesentliches Argument benutzt worden ist.

Darauf folgt die Darstellung der Revitalisierung, wie sie unter Leitung verschiedener lokaler Gruppen und des *Manchester City Council* (MCC) begann, um dann von 1988 bis 1996 völlig von der *Central Manchester Development Corporation* (CMDC) übernommen zu werden.

Die Revitalisierung Castlefields unter Rückgriff auf seine konkrete Vergangenheit zeigt immer wieder den Einfluß von *Heritage*-Positionen auf den Umgang mit der Vergangenheit². Um diese Dominanz bei den Revitalisierungsarbeiten aufzuzeigen, wird die *Heritage*-Debatte kurz dargestellt. Anschließend die Vermarktung alter Baubestände und die häufig damit einhergehende *Gentrification*. Abschließend soll untersucht werden, was die Umnutzung und

¹ Unter Revitalisierung versteht man die Umnutzung bestehender Industriegebiete oder Stadtteile. Dabei wird das entsprechende Gebiet zumeist durch infrastrukturelle Maßnahmen für bisher nicht ansässige Firmenarten erschlossen, die Nutzung wird intensiviert. Der Begriff impliziert unschönerweise, daß ein entsprechend behandeltes Gebiet vorher wie tot war, was nicht immer der Fall ist: Revitalisierung ist auch Einflußnahme auf vorhandene Sozialstrukturen usw.

² *Heritage* bezeichnet die Nutzung der Vergangenheit, bzw. einer spezifischen Rekonstruktion derselben, als normatives Symbol/Zeichen für die Gegenwart. Hierbei tritt zumeist eine Art sentimentaler Verklärung der Vergangenheit auf.

die dabei erfolgte Interpretation des Gebiets und seiner Bebauung für die Darstellung und das Selbstverständnis der Stadt bedeuten.

Castlefield heute - Bestandsaufnahme

Heute ist Castlefield ein Kernbereich der Innenstadt Manchesters. Hier finden sich verschiedenste Möglichkeiten der Naherholung: z.B. das Museum of Science and Industry, oder die Granada Fernsehstudios, komplett mit Fun-fair und Themenhotel. Nicht weit entfernt befindet sich das Labour History Museum, das aber nicht mehr zu Castlefield selbst gehört.

Dominiert wird das Bild des Gebiets von Relikten der industriellen Revolution: vor allem von Industriekanälen, den Narrow Canals, verschiedenen Eisenbahnbrücken und den zu Kanälen und Eisenbahn gehörigen Lagerhäusern und Bahngebäuden. Zahlreiche Bistros und Pubs haben sich angesiedelt, auch eine Jugendherberge befindet sich in direkter Nachbarschaft der zentralen Veranstaltungsarena, die auf ein wieder ausgegrabenes Kanalbecken ausgerichtet ist. Hierneben finden sich rekonstruierte Teile eines Römerlagers, das an dieser Stelle bestand und auf das sich der Name des Gebiets zurückführt. Über das zentrale Castlefield Basin allein kreuzen drei (nur zum Teil genutzte) Eisenbahnbrücken jeweils unterschiedlichen Stils.

Das gesamte Gebiet ist durch ein befestigtes Fußwegnetz erschlossen, das die Treidelpfade der Kanäle einbezieht und die Verbindung zu anderen Innenstadtbereichen abseits des Straßenverkehrs ermöglicht.

Die Bebauungsdichte ist in diesem Teil Castlefields nicht sehr hoch, zwischen den Lagerhäusern und Neubauten finden sich Grünflächen und kleine Plätze. Im Umkreis dieses Gebiets besteht, zum Teil nach nur wenigen hundert Metern, wesentlich dichtere Bebauung: im Norden verläuft die Liverpool Road, eine der Haupt-Verkehrsachsen des Gebiets, und südöstlich grenzt Knott Mill an, das konzeptuell und wirtschaftlich mit Castlefield verbunden ist. Das gesamte Gebiet ist in der Art der Grünanlagen, der Befestigung der Gehwege, der Auswahl der Beleuchtungseinrichtungen, der Geländer und Bänke einheitlich gestaltet. In dieses Konzept sind Blickachsen integriert, die die einzelnen Bereiche des Gebiets sichtbar verbinden und Castlefields historische Bebauung und Anlage als Kanal- und Eisenbahnknotenpunkt betonen sollen.

Drei Schwerpunktbereiche im Erscheinungsbild Castlefields lassen sich ausmachen: während der Norden des Castlefield-Gebiets von Granada und den Museen bestimmt ist, dominieren im Erscheinungsbild des Kerngebiets die Kanäle und ihre touristische Nutzung, wobei die Gebäude in diesem Bereich über die touristische Nutzung hinaus zum großen Teil als Büros für Dienstleister im Software- und Designbereich und auch als exklusive Wohnungen genutzt werden. In Knott Mill finden sich ebenfalls Lagerhäuser, zusätzlich aber ehemals produzierende Werkstätten und Textilmöhlen. Diese Bauten sind häufig von kleinerem Ausmaß als die in Castlefields Mitte und sind zumeist direkt nebeneinander erbaut, Freiflächen sind die Ausnahme. Hier befinden sich ebenfalls Büros und Wohnungen, die Kanäle bestimmen diesen Teil des Gebiets gar nicht.

Im Februar 1998 hat der *Manchester City Council* (MCC) eine Plan-Festlegung für Castlefield veröffentlicht, die ältere Konzepte übernimmt und versucht, die bestehenden Lücken in der Revitalisierung des Stadtteils zu schließen. Dabei wird die Revitalisierung in

Zusammenhang mit anderen Stadtteilen und deren Entwicklung gesehen. Letzte brachliegende Flächen sollen erschlossen und genutzt werden, das Fußwegnetz soll komplettiert werden, um die Anbindung an das Stadtzentrum zu verbessern. Der bestehende Kraftverkehr soll mit der Fertigstellung der entsprechenden Umgehungsstraßen aus dem Innenstadtbereich herausgenommen werden. In Castlefield sollen Einbahnstraßenregelungen den Verkehr umlenken und der Stadtteil soll nach Möglichkeit verkehrsberuhigt werden.

Das Wohnumfeld soll z.B. durch die Anlage von Spielplätzen verbessert werden, die Anlagen um das Römerlager sollen neu gestaltet werden (MCC, Feb. 1998: 5-14).

In den an Castlefield angrenzenden Stadtteilen wird die Umnutzung und Anbindung an das bestehende Netz von Wegen nur zum Teil vorangetrieben. Auch innerhalb Castlefields sind einige der entsprechenden Projekte, die bereits Teil der ursprünglichen Entwicklungspläne von 1982 waren, nicht abgeschlossen: das Fußwegnetz und die Verkehrsführung sind nicht vollendet und ein geplantes Park & Ride-Programm ist gar nicht umgesetzt worden.

Eine der durch Ausbau bestehender Straßen zu schaffenden Umgehungsstraßen begrenzt Castlefield in südwestlicher Richtung. Sie soll zur Umleitung des Verkehrs aus der Innenstadt dienen, was für Castlefields Umfeld bedeutet, daß die Fußverbindung zum Innenstadtbereich weniger durch den Kfz-Verkehr beeinträchtigt werden wird. Zugleich droht durch die zunehmende Verkehrsdichte auf Umgehungs- und Ringstraßen, daß diese zu schwerwiegenden Hindernissen für den Fußverkehr etc. über diese Straßen hinweg werden. Geplant ist die Schaffung zahlreicher, leicht zu nutzender Überwege, um die Zerteilung des Stadtgebiets zu verhindern³.

Castlefield bedeutet heute exklusives Wohnen und Arbeiten in direkter Nähe zu einem schnell wachsenden kulturellen Angebot und vielen Freizeitmöglichkeiten. Nicht nur die Einwohner Manchesters, auch der Städtetourismus wird durch das kulturelle Angebot unterstützt, das zu einem Aushängeschild der Stadt geworden ist (Cass, 1996: 55).

Das Kanalsystem wird erweitert, um Neubauten wie z.B. die Bridgewater Hall (ein Konzertsaal) einzubeziehen. Immer mehr zwischenzeitig verfallene Kanalabschnitte werden wieder befahrbar gemacht.

Die Vermarktung der Vergangenheit und die Umnutzung der Bauten aus dieser Vergangenheit bieten einen vielversprechenden Markt für Manchesters Wachstum. Bei der Umnutzung einiger Bereiche der Innenstadt wird an die in Castlefield geschehene Entwicklungsarbeit angeknüpft, z.B. im Northern Quarter. In andere Bereiche, auch wenn diese nah an Castlefield liegen, ist die Umnutzungs- und Revitalisierungswelle nicht vorgedrungen, z.B. sind im von Castlefield nur durch den Fluß Irwell getrennten Teil Salfords bisher keine entsprechenden Aktivitäten erkennbar.

Das Nachtleben und die Pub-Szene sind durch die neuen Möglichkeiten im Gebiet beeinflußt worden. Zu den in Castlefield bestehenden Restaurationsbetrieben und Pubs kommen weitere hinzu. Castlefield befindet sich am Ende einer langen Reihe von Pubs etc., die entlang des Rochdale Kanals und der Whitworth Street verläuft. Die Pubs/Bars wirken sich natürlich auf das Straßenbild aus. Inwieweit Castlefield eine dichte Pub- und Club-landschaft entwickeln und dabei Naherholungsgebiet für Familien und ein Ziel von Tagestourismus sein kann, bleibt abzuwarten. Das Gebiet scheint noch nicht an seiner Belastungsgrenze zu sein,

³ Richard Duddell, Senior Planner, MCC - Technical Services Dept., in Gespräch am 25.11.1997.

weder was die Bebauungsdichte, noch was die Nutzung der Gebäude betrifft. Momentan ist festzustellen, daß sich die Art der Besucher, das Erscheinungsbild und die Nutzung Castlefields am Tage stark von denen unterscheiden, die Castlefield zu Nachtzeiten ausmachen.

Für den gesamten Innenstadtbereich Manchesters gilt schon jetzt, vor der Umsetzung dieser Pläne, daß zu wenig Parkplätze für den bestehenden Bedarf gegeben sind, eine Situation, die durch die fortschreitende Revitalisierung von Innenstadtbereichen weiter zunimmt. Boden wird zu wertvoll für die Nutzung als Parkfläche. Diesem Problem soll durch den Ausbau des S-Bahnnetzes und die damit ermöglichte Reduktion an Individualverkehr begegnet werden⁴.

Geschichte Castlefields

Die Revitalisierung fußt auf der Vergangenheit des Gebiets, das heute als "Castlefield" verstanden wird, und auf der Interpretation und Darstellung der Lokalgeschichte, oder vielmehr der Betonung von einzelnen Teilaspekten dieser Vergangenheit. Teile der Bebauung werden als Zeugen der Vergangenheit gesehen - beabsichtigt worden ist jeweils, diese Zeugen so herzurichten und zu betonen, daß der Besucher des Gebiets die geschichtliche Bedeutung des Stadtteils wahrnimmt.

Erste Exponate, die die Existenz einer Siedlung im Bereich Castlefields belegen, stammen aus römischer Zeit, ob es frühere Siedlungen gegeben hat, ist unbekannt. Von 78 - 86 n.Chr. entsteht auf einem Sandsteinplateau am Zusammenfluß von Irwell und Medlock ein einfaches Feldlager mit flachen Gräben, Erdwällen und Holzpalisaden. Erst zu Beginn des dritten Jahrhunderts ist wahrscheinlich der Ausbau und die Befestigung in Stein erfolgt. Mit der Aufgabe des Lagers 410 n.Chr. geht das Ende der dazugehörigen Siedlung an der Straße Richtung York einher. Der römische Name der Siedlung, "Mamucium", hängt mit der Anhöhe, auf der das Lager stand, zusammen. Daß der Name der späteren Stadt eine Ableitung davon ist, kann angenommen werden (Encyc. Brit., 1984: 431).

Unter Edward dem Älteren, König der West-Sachsen, wird ab 923 für eine kurze Zeit der Wiederaufbau des Lagers betrieben, um es als Verteidigungsanlage gegen die Nordmänner zu nutzen. Mit der Ankunft der Normannen wird aber auch dieses Fort aufgegeben. Zur gleichen Zeit besteht weiter nördlich am Zusammenfluß von Irk und Irwell schon die Siedlung Manchester, aus der sich die mittelalterliche Stadt entwickelt. Das Lager verfällt, die Steine werden später zum Brückenbau verwendet, das Gebiet um das Lager wird als Weideland genutzt (Shercliff, 1983: 4).

In den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts wird der Irwell schiffbar gemacht. An seinen Ufern werden Quays gebaut, für ihren Anschluß an das Straßennetz die Quay Street. 1739 lagern Soldaten auf dem Gebiet, das später aufgrund dieses Lagers und nicht aufgrund des Römerlagers "Campfield" benannt wird (Baines, 1889: 16). 1762 wird der Bridgewater-Kanal in Betrieb genommen. In den 1770ern wird das Kanalsystem immer mehr erweitert, in unmittelbarer Nähe des alten Römerlagers befindet sich der Endpunkt des Bridgewater-Kanals,

⁴ Planung im Rahmen des *Government White Paper on Transport Policy*, veröffentlicht am 20. Juli 1998.

der als Umladestation für Waren und Güter wichtig ist. Besonders durch die Verbindung mit dem Rochdale-Kanal gewinnt der Umschlagplatz weiter an Bedeutung. Ab 1804 sind weit entfernt liegende Orte wie z.B. Hull und Liverpool auf Kanälen von hier erreichbar (Patch, 1997: 34). In dieser Zeit entstehen im Umfeld des alten Römerlagers die ersten Lagerhäuser, die auf das Kanalsystem ausgerichtet sind: da das Duke's Warehouse das Ende des Kanals überspannt, werden weitere Lagerhäuser durch kurze Stichkanäle an den Bridgewater Kanal angeschlossen, sogenannte Warehouse Basins. Nur das Merchant's Warehouse steht direkt an der Seite des Kanals (Brumhead, Wyke: 1997: 26 f.). Die Kanäle dominieren für etwa sechzig Jahre den Handel, verlieren dann mit dem Ausbau des Eisenbahnsystems ihre herausragende Bedeutung und werden nur noch für den Transport von Massengütern genutzt (Stratton, Trinder, 1997: 96 f.).

Im Jahr 1830 wird die Eisenbahnverbindung Liverpool - Manchester eröffnet. In der Liverpool Street, die man heute zu Castlefield zählt, entsteht der Endbahnhof. Ab 1844 wird er nur noch als Güterbahnhof und für den Viehtransport genutzt, der Personenverkehr wird zur Victoria Station verlegt, da sie sich näher am Stadtzentrum befindet. Wenige hundert Meter weiter, neben der Central Station (und damit außerhalb des Gebiets, das heute zu Castlefield zählt) wird 1896-98 das Great Northern Railway Warehouse errichtet, das größte seiner Zeit: es ist an die Kanäle und das Eisenbahnnetz angeschlossen, läßt aber auch Warenversand per Straße zu (Stratton, Trinder, 1997: 98).

Zwar erkennen die Kanalbetreiber in Manchester 1844 das Problem der Konkurrenz zwischen Eisenbahn- und Kanalverkehr, dennoch werden schon 1846 sowohl die *Bridgewater Canal Company*, als auch die *Peak Forrest-*, und die *Rochdale Company* durch Eisenbahngesellschaften betrieben, die diese als Zulieferer der Bahn und für Massengüter wie z.B. Baumwolle nutzen (Patch, 1997: 34 f.). Die meisten Kanalbetreiber haben ihre Selbstständigkeit und damit die Konkurrenzposition zur Bahn verloren.

Auf dem Camp Field, nördlich der Liverpool Road finden zunächst der Heumarkt, dann aber zunehmend verschiedene Märkte statt, auch werden hier bis 1876 jährlich die traditionellen vier Jahrmärkte gefeiert. Ab 1877 ist dort täglich Markt. Seit dem frühen 19. Jahrhundert befindet sich dort auch der Kartoffelmarkt, in Zusammenhang mit dem entsprechenden Zulieferverkehr entsteht Potato Wharf. 1880 und 1882 werden die Higher und die Lower Campfield Market Hall gebaut, von denen die zweite später zur City Exhibition Hall umgewandelt wird und bis in die 1970er für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt wird (Brumhead, Wyke, 1989: 27 f.).

Nach dem Boom der Industriellen Revolution beginnt ab dem Anfang dieses Jahrhunderts ein langsamer, aber stetiger Niedergang dieses Stadtgebiets, der bis in die 1980er anhält. Zwar werden die Kanäle weiter genutzt, da aber meist nur Frachtgut in einer Richtung zu transportieren ist und die Boote auf dem Rückweg leer fahren, nutzen die Eisenbahngesellschaften die Kanäle zu Beginn des 20. Jh. kaum noch. Durch die Zunahme des Straßentransports nach dem ersten Weltkrieg geht die kommerzielle Nutzung der Kanäle noch weiter zurück, z.B. wird 1952 mittels des *Rochdale Canal Act* der Betrieb dieses Kanals stillgelegt (Patch, 1997: 35).

Trotz der Entwicklungen und Geschehnisse in diesem Bereich der Stadt entsteht bei der Bevölkerung kein Verständnis von Zusammenhängigkeit der Kanalanleger und z.B. Liverpool

Road Station. Das Gebiet hat keine erkennbare Einheit und keinen Namen. Ereignisse finden an bestimmten Orten statt, wie z.B. eine *Reform Bill*-Massenkundgebung 1832 auf dem Camp Field, nicht aber in "Castlefield".

Revitalisierung Castlefields

Das heutige Castlefield ist als Produkt der innerstädtischen Revitalisierungswelle im Großbritannien der letzten zwanzig Jahre zu sehen. Dabei ist die stadtplanerische und kulturhistorische Besonderheit der Revitalisierung Castlefields, daß das Bild des in dieser Form vorher nicht existenten Stadtteils samt seiner historischen Verortung hat konstruiert werden können, um nicht zu sagen "erfunden". Außer bei einigen Enthusiasten gab es bis in die 1970er Jahre eigentlich kein Bewußtsein für die historische Bedeutung einzelner Bauwerke oder des Gebiets an sich. Vielmehr orientierten sich verschiedene Teile des heutigen Castlefield an den unterschiedlichen Nachbargebieten. Castlefields Umnutzung ist ein Beispiel für intensivstes *Image-building*: auf der Schaffung einer Vorstellung von der geschichtlichen Besonderheit des Gebiets fußt die Revitalisierung - dabei ist Castlefield kein Museum geworden, da industriegeschichtlich relevante Flächen samt ihrer Bebauung innenstadtnah idealerweise zur wohnumfeldlichen Sanierung, zur wirtschaftlichen und soziokulturellen Wiederbelebung innerstädtischer Areale genutzt worden sind.

In den 1960ern, als das allgemeine Interesse an Industriearchäologie wuchs, wurde eine archäologische Untersuchung der römischen Ruinenreste in Castlefield durchgeführt, als Teile der bestehenden Bebauung entfernt wurden. Die Grabungsergebnisse halfen, die Bedeutung des Stadtteils in Erinnerung zu rufen (Cass, 1996:49). Die *Manchester Region Industrial Archeology Society* begann daraufhin, die ältesten industriellen Bauten, besonders der mit den Kanälen und der Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Zusammenhang stehenden, photographisch zu dokumentieren. Mit ihren Photographien begannen sie, für die Erhaltung dieser Bauwerke zu werben (Brumhead, Wyke, 1989: 42). Als 1975 die Liverpool Road Station geschlossen wurde, untersuchte der *Greater Manchester Council* (GMC) auf Anregung von Eisenbahn-Interessengruppen die Möglichkeiten der Erhaltung und Nutzung als Museum. Drei Jahre später kaufte der GMC die Liverpool Road Station für symbolische £ 1, um hier das *North Western Museum of Science and Industry* einzurichten (ebd.: 5). Ein wesentlicher Grundstock an Exponaten für dieses Museum wurde durch die *Northern Mill Engine Society* zur Verfügung gestellt (Samuel, 1994: 250).

Ab 1978 begann der GMC mit der Betonung des reichhaltigen industriellen Erbes der entsprechenden Liegenschaften und deren Nutzung für die Werbung der Stadt. Castlefield wurde vom GMC 1979 als *Conservation Area*⁵ vorgeschlagen und vom *Department for the Environment* (DoE) zum *Outstanding Conservation Area* ernannt, woraufhin detaillierte Untersuchungen und Planungen für eine mögliche Umnutzung begannen (Brumhead, Wyke, 1989: 5). Sowohl der GMC als auch der *Manchester City Council* unterstützten die Revi-

⁵ *Conservation Areas* sind Gebiete von großem historischen oder architektonischen Interesse. Planungen, die diese Gebiete betreffen, müssen vor Ort veröffentlicht werden, um örtlichen Interessengruppen Einflußnahme zu ermöglichen. *Conservation Areas* werden durch den *District Council* als Bereich erhöhter Schutzwürdigkeit und genauer kontrollierter Entwicklung vorgeschlagen und vom DoE bestätigt oder abgelehnt (Rydin, 1993: 108).

alisierung Castlefields, da es die Möglichkeit bot, hier gegen die weitere Entvölkerung des Stadtzentrums und gegen dessen Verfall zu arbeiten (HMSO, 1995: 29). Ein weiterer wesentlicher Grund für die Promotion der Innenstadtbereiche war und ist, daß nur Einwohner und ansässige Betriebe Steuern und Abgaben an die Stadt zahlen. Besiedelte oder gewerblich genutzte innerstädtische Gebiete bedeuten Einnahmemöglichkeiten für die Stadt.

1980 wurde auf dem Gelände des Bahnhofs das 150-jährige Jubiläum der Eröffnung der Liverpool and Manchester Railway gefeiert. Diese Feierlichkeiten wurden zum größten Teil durch die *Liverpool Road Station Society* vorbereitet, die von Enthusiasten gegründet worden war, um den Bahnhof zu erhalten. Mitglieder säuberten die Anlage und entrümpelten das Gelände, soweit es ihnen möglich war. Während das Interesse an Industriearchäologie schon seit längerer Zeit zunahm, wurde erst im Zuge des Bahnhofsjubiläums von David Rhodes, *City Planning Officer* und damaliger *Project Officer* der *Liverpool Road Station Society* beansprucht, daß er die Bezeichnung des Kerngebiets "Castlefield" auf den gesamten *Heritage Park* ausgeweitet und so den alten und traditionellen Namen wiederbelebt habe⁶.

Beginnend mit dem ehemaligen Abfertigungsgebäude für Personenverkehr wurden die Bauten des Bahnhofs restauriert. Die Ortsgruppe der *Victorian Society* in Manchester fing an, Einzelpersonen und öffentliche Körperschaften auf die Wichtigkeit der noch stehenden Georgianischen und Viktorianischen Gebäude Castlefields aufmerksam zu machen. Sie verhandelte mit der *Inner City Partnership* Manchesters und Salfords über die Restaurierung der City Exhibition Hall und deren mögliche Nutzung als Luftfahrtmuseum (Brumhead, Wyke, 1989: 42). Das *Castlefield Conservation Steering Committee*, in dem alle größeren Organisationen und Grundbesitzer des Gebiets zusammentrafen, bildete sich 1982 und ein Langzeit-Entwicklungsplan wurde verabschiedet (ebd.: 5): Castlefield wurde Großbritanniens erster *Urban Heritage Park*, umschließt eine Fläche von etwa 180 *Acre*s (ca. 73 Hektar) und wird von Industriekanälen dominiert. Tourismus und *Heritage* waren die Hauptfaktoren der beginnenden Wiederbelebung, wobei die Kanäle wegen ihrer industriegeschichtlichen Bedeutung als zentrales Element dieser Bemühungen gesehen wurden. Sie versprachen auch deshalb großes Entwicklungspotential, weil die Gesamtlänge der Kanäle in Manchester über acht Meilen beträgt, die Kanäle mehrere Stadtteile verbinden und über eine Anbindung an das nationale Kanalnetz verfügen (Cass, 1991: 741).

Die weitere Entwicklung Castlefields hat sich nicht entsprechend der frühen Pläne vollzogen: die sich in den späten achtziger Jahren entwickelnde Planung und Umnutzungsarbeit konzentrierte sich auf Freizeitaspekte in Castlefield und vernachlässigte die frühen Konzepte, die von der Mischnutzung des *Urban Heritage Parks* als Wohn-, Arbeits- und Tourismusgebiet ausgegangen waren.

Jim Ramsbottom, der seit 1982 in Castlefield investiert, um die entsprechenden Liegenschaften zu entwickeln, mußte bis 1990 warten, ehe er mit Entwicklungsarbeiten beginnen konnte. Geplant war die Schaffung eines Komplexes mit verschiedensten Nutzungen: Büros, Geschäfte und Wohnungen für verschiedene soziale Gruppen sollten entstehen. Aus den sich

⁶ Diesen Anspruch formulierte er 1978 in einem Vortrag vor der *Manchester Lit. & Phil. Society*, und in einer Veröffentlichung zum Bahnhofsgeburtstag 1980 (Eddie Cass in Gespräch am 24.11.1997).

entwickelnden Plänen für die Revitalisierung Castlefields (ab 1988 durch die CMDC erstellt) folgten Wohnbereiche und Freizeitangebote wie z.B. Restaurants etc., aber kaum Büroflächen. Dabei schienen Büros in Kombination mit Wohnungen besonders geeignet, den Stadtteil in die Arbeits- und Freizeitinfrastruktur der Stadt zu integrieren und seinen Ruf zu verbessern. Da aber niemand bereit war, das finanzielle Risiko einer Umnutzung in dieser Richtung mitzutragen, wurde die eigenfinanzierte Umnutzung vom Kostenaspekt und Amortisierungsplanungen beherrscht, das Eastgate Building als erstes abgeschlossenes Projekt wurde zu einem reinen Bürogebäude und bestimmte die Planung für seine Umgebung mit. Spätere Umnutzungen beschränkten sich zumeist auf die Schaffung von weiteren Büroflächen, da das Mischnutzungskonzept für Castlefield zu diesem Zeitpunkt nicht mehr für den gesamten Stadtteil galt, sondern jeweils separate Teile Castlefields für jeweils eine andere Nutzung vorgesehen wurden⁷.

Die Phoenix-Initiative, ein Zusammenschluß von an der Whitworth Street ansässigen Geschäftsleuten, begann Pläne für den Whitworth Street Korridor entlang des Rochdale Kanals zu entwickeln, da sie von Castlefield ausgehend die Umnutzungswelle fortsetzen wollten. Ein weiteres Vorbild ihrer Planung war Manchesters Chinatown in ihrer direkten Nachbarschaft, wo vergleichbare Altbauten etc. bereits erfolgreich umgenutzt worden waren (Cass, 1996: 52). Der Hauptanteil der Revitalisierung und Umnutzung im Whitworth Street Bereich geschah jedoch erst zu Zeiten der CMDC⁸.

Während Schrotthändler und ähnliche Gewerbe, die als unvorteilhaft für die Revitalisierung galten, unter der Planungshoheit des MCC zum Verlassen des Gebiets bewegt und mit dem Abriß unansehnliche Industrieneubauten begonnen wurde, begann die Ausgrabung der zugeschütteten Kanalstücke (Cass, 1996: 50). In der Folgezeit wurden die Mauern und das Nordtor des römischen Lagers rekonstruiert, ein *Visitor and Information Centre* wurde eröffnet, das seinen Schwerpunkt auf Castlefield und nicht auf Manchester insgesamt richtete. Der jährliche *Castlefield Carnival* wurde eingeführt, um die Bewohner Manchesters auf die Veränderungen in Castlefield aufmerksam zu machen, um einen ausreichenden Grund zur Besichtigung dieser Veränderungen zu bieten und den Ruf des Gebiets zu verbessern⁹.

1983 eröffnete das *Museum of Science and Industry* in der ehemaligen Liverpool Road Goods Station, wenig später die *Air and Space Gallery* in der benachbarten City Exhibition Hall. Das Museum expandierte schnell und wurde zum touristischen Zentrum der Bemühungen um die Revitalisierung des Stadtteils, später auch für die Revitalisierung anderer Bereiche der Innenstadt (ebd.: 49). Während das Museum zunächst als reines Technikmuseum geplant war, das sich, wann immer möglich, auf die Entwicklungen in Nordwest-England konzentrieren sollte, wurde später der Schwerpunkt auf die Industriestadt an sich als Rahmen für die Themenfindung des Museums verlagert. Dadurch bot sich die Möglichkeit, Manchesters Bedeutung für die Entwicklung verschiedenster Industrien darzustellen und zu betonen. Erklärte Absicht des Museums bleibt, mit seiner Arbeit zum künftigen Wohlstand der Stadt beizutragen und in der breiten Öffentlichkeit "the pleasure of understanding" zu fördern (Porter, Dixon, 1996: 25).

⁷ Jim Ramsbottom, in Gespräch am 19.9.1997.

⁸ Dr. J. Patrick Greene, Direktor des Museum of Science and Industry, in Gespräch am 24.11.1997.

⁹ Graham Sandham, Manager der Castlefield Management Company, in Gespräch am 19.9.1997.

Zur selben Zeit begann die Umwandlung von Fabriken und Lagerhäusern für nicht-industrielle Nutzung. Neue Zugangswege und Brücken wurden errichtet und die Treidelpfade entlang der Kanäle befestigt, um das Gebiet für Fußgänger zu erschließen (Cass, 1991: 744).

1985 wurde in Castlefield am Duke's Lock, dem Beginn des Rochdale Kanals, eine Buntmetall-Skulptur von Locky Morris aufgestellt, die einen Spaten darstellt, dessen Blatt als Bratfläche für ein Fleischstück über Flammen genutzt wird. "Navy's Dinner" soll an die Kanalbauarbeiter erinnern (Brumhead, Wyke, 1990: 6 f.), stellt vor allem aber den Versuch dar, durch die Einfügung künstlerischer Elemente, dem Gebiet eine bestimmte Prägung zu geben. 1986 kam in der Nähe des Römerlagers eine drei Schafe darstellende Plastik von Ted Roocroft hinzu. Die Schafe sind als Friedensskulptur gedacht, die zudem an die vorindustrielle Nutzung des Geländes als Weideland erinnern soll (ebd.: 7). Zum einen sollten hier die Interessen der populären Friedensbewegung zum Ausdruck kommen, zum anderen sollte das Gebiet um weitere Stationen öffentlicher Kunst bereichert werden, um Blickpunkte in den zu schaffenden Grünanlagen zu bieten. Ein weiterer Schritt bei den Arbeiten an Plätzen und Grünanlagen war die Eröffnung des *G-Mex Exhibition and Events Centre* in der ehemaligen Central Station in direkter Nachbarschaft des alten Römerlagers.

1988 wurde die *Central Manchester Development Corporation* (CMDC) mit einer Gesamtfläche von fast 500 *Acres* (187 Hektar) geschaffen, um die in der Fläche enthaltenen innenstadtnahen Gebiete zu revitalisieren und für private Investoren attraktiv zu machen. Das der CMDC unterstellte Gebiet zog sich im Bogen südlich des Stadtzentrums von der Picadilly Station zu den Pomona Docks und war in sechs *Conservation Areas* aufgeteilt, die insgesamt über 90 denkmalgeschützte Bauten enthielten. Mit Hilfe von staatlichen und privaten Geldern und Mitteln der Europäischen Union wurden Wohnraum und Büroflächen im innerstädtischen Bereich geschaffen. Wie bei *Urban Development Corporations* (UDCs) üblich, hatte die CMDC für die Dauer des Bestehens die Planungshoheit über das Gebiet inne, einschließlich der Naturdenkmäler und denkmalgeschützten Gebäude. Wenn eine UDC es für die Regeneration des Gebiets als notwendig ansieht, kann sie Gebäude und Grundstücke zwangsweise enteignen (Rydin, 1993: 170). Ihre Pläne müssen nicht öffentlich einsehbar sein, auch sind UDCs direkt dem Kabinettsminister für Umwelt unterstellt und nur durch diesen dem Parlament verantwortlich (Heineberg, 1997: 319). Entwicklungen werden ohne kommunale Kontrollmöglichkeiten durchgeführt, wobei UDCs im Laufe der Zeit zur Verbesserung ihres Bildes in der Öffentlichkeit mit den örtlichen Planungsämtern zu kooperieren begannen. Dem MCC und seiner Planungsabteilung wurde eine Art beratender Funktion für die Planung eingeräumt. Auch ließ die CMDC das städtische Planungsamt unter den für ihr Gebiet geltenden Sonderregelungen die Detailplanung ausführen, wodurch sie die eigenen Angestelltenzahlen niedriger halten konnte. Aufhängepunkt der Revitalisierung Castlefields war schon seit 1982 *Heritage*, Tourismus und Freizeitgestaltung gewesen. An dieser Aus-richtung gab es auch für die CMDC nichts zu ändern, es galt, einen Bereich in direkter Nachbarschaft des Stadtzentrums zu entwickeln, dessen Bebauung zu gewissen Teilen unter Denkmalschutz stand und zu großen Teilen erhalten werden sollte, "a unique resource" (CMDC, Mai 1990: 6).

Die bestehenden Planungen und Projekte der verschiedenen Interessengruppen und ihrer Zusammenschlüsse konnten übernommen und auf dem bereits Erreichten aufgebaut werden.

Der größte Unterschied zwischen der Umnutzung durch den MCC und der durch die Stadtplanungsgesellschaft ist wohl in der Planungs- und Planumsetzungsgeschwindigkeit zu sehen, die aufgrund der stark unterschiedlichen Rechtslage erreicht wurde: für die Pläne der UDC galten ein Großteil der Bestimmungen, die Planungen zu verzögern pflegen, einfach nicht (wie z.B. Denkmalschutzregelungen etc.).

Der Upper Campfield Market wurde restauriert, um den Ausstellungen des *National Museum of Labour History* Raum zu bieten, während die dazugehörigen Archive im Mechanics' Institute untergebracht wurden, wo das Museum am Maifeiertag 1990 außerhalb des Gebiets Castlefields eröffnete. In den folgenden Jahren zerschlug sich aus Kostengründen die Möglichkeit, die Markthalle zu nutzen. Schließlich wurde das Pump House in direkter Nachbarschaft des Castlefield-Sektors der CMDC zum Ausstellungsgebäude des *Museum of Labour History*. Obwohl andere Planer das Pump House zu Castlefield zählen, die Grenzziehung in diesem Falle also zumindest unklar ist, mußten fast alle finanzielle Hilfen, die die CMDC bis zu dem Zeitpunkt dem Museum geleistet hatten, zurückgezahlt werden¹⁰.

1991 entschloß sich die *Visions Community Design Ltd.*, ein Unterrichts- und Weiterbildungszentrum in Castlefield zu bauen, finanziert durch die *Millennium Commission* und verschiedene Firmen, in dem - vor dem Hintergrund des umgenutzten Castlefield - Ressourcen-schonendes Bauen, Energiesparen, usw. an Schulklassen (unter Berücksichtigung des *National Curriculum*), aber auch andere Jugend- und Erwachsenengruppen vermittelt werden soll. 1996 wurde mit dem Bau des entsprechend ausgelegten Visions Education Centre gegenüber der Jugendherberge begonnen.

1992 eröffnete das Victoria and Albert-Hotel in einem Lagerhaus-Komplex am Irwell, finanziert durch *Granada Television*, die in direkter Nachbarschaft des Hotels schon seit 1989 ihre Studios Tour anbieten, die unter anderen die Kulissen der populären Dauer-Seifenoper *Coronation Street* beinhalten (Cass, 1996: 51). Dabei sollte angemerkt werden, daß *Granada Television* lediglich Nutznießer der Revitalisierung Castlefields ist und nicht aktiv vorantreibend teilnimmt (Greene, 1996: 7).

Der YMCA zog mit seinem Freizeitangebot in das neue Castlefield Hotel neben der wiederhergestellten Staffordshire Wharf. Ihm gegenüber entstand eine Freiluftarena mit bis zu 1.500 Plätzen. Durch Metrolink, ein S-Bahn System, wurde Castlefield über den Haltepunkt am G-Mex noch besser erreichbar, da es nun u.a. eine direkte Verbindung zum Hauptbahnhof Manchesters (Picadilly Station) und in das Stadtzentrum bekam. 1993 veranstaltete die *Inland Waterways Association* ihre jährliche Kanalboot-Sternfahrt mit dem Ziel Castlefield. 500 Boote nahmen teil, etwa 300.000 Besucher kamen nach Castlefield, um die Boote zu sehen und an den Festivitäten teilzunehmen. Angeregt vom Erfolg des Ereignisses wurde Potato Wharf ausgegraben und an den Kanal angeschlossen. Wenig später ließ sich dort ein Boots-verleih nieder und Castlefield begann, sich als Anlaufstelle für Narrowboat-Tourismus zu etablieren (Cass, 1996: 50 f.). Im selben Jahr nahm die *Castlefield Management Company* mit der angegliederten *Ranger Service Initiative* ihre Tätigkeit auf, die ein positives Erscheinungsbild Castlefields gewährleisten soll. Die *Manchester Ship Canal Company* finanzierte den Bau einer neuen Jugendherberge auf Potato Wharf, verband das Kanalsystem mit dem Manchester Ship Canal als weiteren touristischen Anreiz und baute ihr Castle Quay Lagerhaus zu Wohnungen

¹⁰ Dr. J. Patrick Greene, in Gespräch am 24.11.1997.

und Designstudios um. Jim Ramsbottom hat als privater Finanzier am Zugang zum Rochdale Kanal ein Schleusenwärterhaus zum Wohnhaus und Stallungen zu einem Pub, die angrenzenden Lagerhäuser zu Büroräumen umbauen lassen (Cass, 1996: 51).

Der Upper Campfield Market wurde schließlich als Mehrzweckgebäude eröffnet, nachdem andere Nutzungen nicht realisiert werden konnten. 1994 begann hier Manchesters Theaterinitiative, bei der sich die Stadt als "City of Drama" präsentierte. Castlefield wurde zunehmend als Veranstaltungsort für das kulturelle Angebot Manchesters genutzt, wobei besondere Aktionen und Veranstaltungsreihen verstärkt in diesem Bereich der Stadt stattzufinden begannen. Im Rahmen der Theaterinitiative wurde eine Städtepartnerschaft Manchesters mit Barcelona begründet, die in der Anlage des Catalan Square ihren Ausdruck finden sollte. Am westlichen Ende der Castle Street, im Zentrum Castlefields, ist dieser Platz durch den katalanischen Künstler Madola gestaltet worden, der dort eine gelb gekachelte Scheibe von etwa 20 - 60 cm Höhe und mehreren Metern Durchmesser errichtet hat, in deren Keramikacheln englische und katalanische Schrift eingeritzt ist. Diese Scheibe ist von in die normale Pflasterung eingefügten blauen Kachelstreifen umgeben. Es soll an Sonne, Wasser und Industrie als wesentliche Faktoren für den Aufstieg der beiden Städte erinnert werden ¹¹. Die ehemalige Congregational Chapel am Rande Castlefields ist zu einem Aufnahmestudio umgenutzt worden, momentan steht sie leer, eine Umnutzung zu Restaurant/Bar-Betrieb ist vorgeschlagen worden. Eines der ältesten Lagerhäuser, das Merchants Warehouse, wurde in Büroräume umgewandelt, wobei die innere Struktur des Lagerhauses, das fast zur Hälfte ausgebrannt war, wiederhergestellt und erhalten worden ist: heute notwendige Treppenhäuser sind nicht im Gebäude, sondern außerhalb des eigentlichen Lagerhauses als Stahl und Glas-konstruktion an die Giebelwände angefügt worden.

1996 beendete die CMDC ihre Tätigkeit und der MCC erlangte die Planungsautorität über das Entwicklungsgebiet zurück. Die Einwohnerzahl der Innenstadt soll in der Bestehenszeit der CMDC von 250 auf über 3.000 angewachsen sein (Burrows Communications Ltd., 1996: 47), überprüfen lassen sich diese Zahlen kaum.

Daß es vor allem im nordöstlichen Bereich des heutigen Castlefields hauptsächlich ärmliche Behausungen (sogenanntes *back to back-housing*) gegeben hat, ist heute nicht mehr zu sehen, soll aber als ein Aspekt der Lokalgeschichte noch exemplarisch betont werden. Zu diesem Zweck will man ein entsprechendes Gebäude aus einem anderen Teil Manchesters nach Castlefield versetzen, wo solche Bauten überhaupt nicht erhalten sind (Brumhead, Wyke, 1989: 32). Seit 1997 bietet die *Castlefield Management Company* eine ihrer Stadtwanderungen zu diesem Thema an. Die entsprechende Bebauung fehlt jedoch gänzlich, weshalb der interessierte Besucher sich das entsprechende Ambiente selber vorstellen soll: "As you walk, imagine the streets lined with housing, look at the Roman Gardens and imagine four more streets of houses."¹²

¹¹ Madola: Mediterránea -sitting on the sun in Castlefield!; Castlefield Management Company, April 1996.

¹² Castlefield Management Company: Castlefield Liverpool Road Trail; o.J. und ohne Seitenzahlen.

Heritage-Debatte und Revitalisierung

Émile Durkheim entwickelte um die Jahrhundertwende das Konzept des Kollektivbewußtseins¹³: der Mensch versteht sich als zu Gruppen gehörig. Maurice Halbwachs ergänzte dieses Konzept um das kollektive Gedächtnis¹⁴: Gruppen und ihre Mitglieder beeinflussen die gegenseitigen Erinnerungen und konditionieren Neuzugänge der jeweiligen Gruppen. Auf diese Weise entstehe das für jeweilige Gruppen spezifische Gedächtnis, das immer weiter verändert werde. Er betont dabei den Unterschied zwischen gelebter und gelernter Geschichte: die gelernte Geschichte beginne, wo das soziale Gedächtnis aufhört, es arbeite mit festen Grenzen und genauen Daten, im Zentrum stehe die Diskontinuität der Geschehnisse. Das soziale, d.h. kollektive Gedächtnis, versuche hingegen, Kontinuität zu schaffen. Auf der kollektiven Erinnerung basiere das kollektive Bewußtsein von Gruppen: Situationen werden erinnert, in denen Polaritäten zwischen verschiedenen Gruppen geschaffen werden: 'Wir' im Gegensatz zu 'den Anderen'¹⁵.

'Geschichte' versteht sich in diesem Zusammenhang als Erforschung vergangener Begebenheiten und Geschehnisse, speziell der politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen, die einen Ort, eine Region, eine Nation, einen Kontinent oder auch die Welt betreffen. Geschichte wird als im Kontext zu gesellschaftlich dominanten Diskursen stehend gesehen, in deren Licht diese Konstruktionen von Vergangenheit zu deuten sind. D.h. nach Claude Lévi-Strauss, daß Geschichte kein definiertes Objekt hat, und auch nur für die Zeit und den Kulturkreis, in dem sie geschaffen worden ist, Gültigkeit besitzt¹⁶.

'*Heritage*' dagegen bedeutet die Menge der historischen Bauten, Monumente und Landschaften einer Nation, besonders wenn diese [von den jeweils kulturtragenden Kreisen] als erhaltenswert gesehen werden (Shorter Oxford, 1993: 1223). Es kann als 'Erbe', 'Erbschaft', 'Erbgut', aber auch 'Eigentum' und 'Geburtsrecht' übersetzt werden, im Rahmen der *Heritage-Debatte* wäre die Übersetzung als 'Gedächtnis' oder 'kulturelles Erbe' aber sinnvoller.

Der wesentliche Unterschied zwischen *Heritage* und Geschichte scheint in der engen Verbindung zwischen *Heritage* und Identität zu liegen, die sich als permanentes Konstruieren der Kontinuität zwischen "Damals" und "Jetzt" äußert: so haben die Vorfahren gelebt, daraus hat sich die jeweilige Gesellschaft entwickelt. Identität bezeichnet dabei das Gefühl der Einheit mit sich in seiner eigenen Entwicklung. Und auch "mit dem Gefühl einer Gemeinschaft, die mit ihrer Zukunft wie mit ihrer Geschichte (oder Mythologie) im reinen ist, im Einklang zu sein" (Erikson, 1975: 29).

Die *Heritage-Debatte* ist davon beeinflusst worden, daß das Interesse an Regionalgeschichte und der Geschichte der "einfachen" Menschen, der Sozialgeschichte, seit den sechziger Jahren mehr in den Vordergrund gerückt ist¹⁷, während Geschichtsschreibung zuvor die Geschichte der Machthabenden und Einflußreichen bedeutete.

¹³ É. Durkheim: *Soziologie und Philosophie*; Frankfurt a.M.: 1967.

¹⁴ M. Halbwachs: z.B. in: *Das kollektive Gedächtnis*; Stuttgart: 1967.

¹⁵ B. Anderson: *Imagined Communities*; London: 1992.

¹⁶ C. Lévi-Strauss: *Das wilde Denken*; und: *Strukturelle Anthropologie*; beide: Frankfurt a.M.: 1971.

¹⁷ Z.B. in Versuchen wie der "people's history"-Geschichtsschreibung, einer Art "History from below"-Bewegung, die in Britannien auf akademische Wegbereiter wie E.P. Thompson und andere Vordenker zurückgreifen konnte (Stinshoff, 1991, 206 f.). In Skandinavien wirkte sich in ähnlicher Weise die "Grav hvor

Aber auch der Zusammenhang mit dem Zeitgeschehen muß gesehen werden: der Rückgang der Industrie und die wirtschaftliche Rezession bedeuteten eine Zunahme an ungenutzten und daher verfallenden Gebäuden oder ganzen Industriegebieten. Nachdem an Industriegeschichte interessierte Kreise auf diesen Zustand aufmerksam gemacht worden waren, begann die Diskussion des jeweiligen Erhaltungswerts und es wurde und wird argumentiert, daß der Abbruch der Gebäude zu einem Verlust an Identität zumindest bei der lokalen Bevölkerung führen würde, da deren Verwurzelung in der Vergangenheit damit zerstört werde. In der Folge kam es zu einer langsamen Zunahme an denkmalgeschützten Gebäuden und Museen zum Themenbereich Industriegeschichte.

Dabei sind Industriebauten nicht leicht umzunutzen. Wenn sie gewerblich verwendet werden sollen, sind sie auf entsprechende Gewerbe angewiesen, die die Gebäude überhaupt gebrauchen können, sonst bleibt in vielen Fällen, um die Bauten nicht leerstehen zu lassen, als "Notlösung" nur die Nutzung als Museum. Dabei erlaubt die große Zahl an Industriebauten, die noch zu finden sind, es eigentlich, immer wieder über den jeweiligen Wert und die spezielle Bedeutung von einzelnen Bauwerken und Ensembles nachzudenken und darüber, ob sie wirklich erhalten werden sollen (Krankenhagen, 1990: 155). Durch die Betonung des alten Baubestands wird der Umgang mit der damit zusammenhängenden Vergangenheit beeinflusst¹⁸. Alles Neue muß sich zunehmend an den Bildern messen lassen, die an der Altbebauung in Bezug auf Bedeutung und Erscheinungsbild angeknüpft sind. Spätestens wenn ein Ort nicht als solcher bestehen bleibt, sondern etwas völlig Neues geschaffen wird, das leichter zu vermarkten sein dürfte, verliert der Ort seine bisherige Identifikation und Authentizität (Barke, Harrop, 1994: 111 f.). Am Beispiel Castlefield bedeutet das, daß die Entfernung der industriellen Nutzung und die Aufräumarbeiten einschließlich Begrünung etc. das Bild der Anlagen völlig auf den Kopf gestellt haben. Nur die Fassaden ausgesuchter Gebäude sind erhalten und renoviert worden, sonst ist alles verändert: es war dreckig und laut, nun ist es sauber, begrünt und relativ leise.

Der Umgang mit der eigenen Geschichte, mit dem ideellen und materiellen Erbe, sagt sehr viel über die geistige und moralische Verfassung und die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft aus. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der dominierenden Ausrichtung auf die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft einer Gesellschaft, und der Fähigkeit, sich auf eine neue Situation einzulassen (Reiß-Schmidt, 1994: 1937). Wie in einer Gesellschaft mit als historisch bedeutsam angesehenen Orten umgegangen wird, etwa in der Betonung bestimmter Bauten und deren Ursprungszeiten, erlaubt Rückschlüsse auf das Selbstverständnis dieser Gesellschaft und deren Bewertung der einzelnen Abschnitte der Vergangenheit¹⁹. In Castle-

du star" (Grabe wo Du stehst)-Bewegung aus, die von Sven Lindqvists gleichnamigem Buch geprägt wurde (Andersen, 1988, 84).

¹⁸ Axel Föhl weist z.B. auf das Problem der Differenzierung zwischen Altbau und Denkmal hin: "Der industrielle Altbau soll überleben, vom Denkmalpfleger übertriebenerweise immer gleich 'Denkmal' genannt. [...] es sieht am Ende so aus, als ob man Denkmale abreißt, wo es doch einfach nur 'Altbauten' wären, hätte sie zuvor nicht jemand Denkmal genannt." (Föhl, 1994: 1949)

¹⁹ Nikolaus Pevsner argumentiert, daß in der Architektur Nachahmung und Wiederholung der Vergangenheit einen Mangel an Selbstvertrauen zeigen, und im Bereich des Geistigen und Ästhetischen Kraft- und Mutlosigkeit (Pevsner, 1997: 332 f.). In diesem Zusammenhang wirken z.B. Bestrebungen, das Berliner Stadtschloß oder die Dresdener Frauenkirche zu rekonstruieren, noch mehr als Versuch der Entscheidungsträger, die jüngere Vergangenheit auszublenden und als nicht gegenwartsbejahend.

field wurden die Bauten aus der Blütezeit der Industrialisierung erhalten und für neue Nutzungsmöglichkeiten adaptiert, während z.B. Bauten aus etwa den letzten 60 Jahren abgerissen wurden, da sie nicht dem gewünschten Bild entsprachen²⁰.

Während die Frage nach der Genese von Traditionen und Geschichtsbildern schon relativ alt ist, beginnt die eigentliche *Heritage*-Debatte 1985 mit der Veröffentlichung von David Lowenthals "The Past is a Foreign Country" Form anzunehmen. In diesem Buch analysiert Lowenthal die Ungenauigkeit und Einseitigkeit vieler Repräsentationen von historischen Begebenheiten, um vor der Vereinfachung des Geschichtsverständnisses und der Geschichtsbilder zu warnen. Er betont, daß es unmöglich ist, Überreste zu bewahren, ohne sie zu verändern, überhaupt irgend ein statisches Bild von der Vergangenheit zu schaffen, das endgültig sein könnte, geschweige denn realistisch oder authentisch. Den Grund hierfür sieht er im sich ständig wandelnden Bezug der Gegenwart auf die Vergangenheit.

Nach 1985 wird die *Heritage*-Debatte auch zu einem Forum der Kritik an der Kulturpolitik der Regierungen unter Thatcher. Hierbei ist Hauptkritikpunkt die Verherrlichung und Überbetonung der Vergangenheit, der sogenannte *Heritage Craze* der achtziger Jahre, der als Ablenkung von politischen und sozialen Problemen der Gegenwart genutzt wurde (argumentieren z.B. Wright (1985) und Hewison(1987)).

Dem gegenüber betont Raphael Samuel die zutiefst unpolitische Natur vieler Bewegungen in diesem Bereich, wie etwa der *Railway Preservation* oder der *Steam Traction Rallies* (Samuel, 1994: 302). Es wird daraus gefolgert, daß für jede politische Position alternative *Heritage*-Konzepte existieren, sowohl auf regionaler, wie auch auf nationaler Ebene. Samuel zufolge entwickelte sich die *Heritage*-Industrie, d.h. die Vermarktung des kulturellen Erbes aus der ökonomischen Situation der achtziger Jahre: die schlechte wirtschaftliche Lage und politische Reaktion, wie etwa Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, konnten zur Durchführung von Regionalstudien und zur Entwicklung von *Heritage*-Zentren genutzt werden, wobei vor allem die städtischen Interessenkreise die Vermarktung forciert hätten (ebd., 238).

In der Konsequenz bedeutete diese Entwicklung, daß sich die Vorstellungen von musealer Präsentation änderten, da nicht nur in einem weiteren Spektrum auf regionale oder nach Thematik spezifizierte Themen eingegangen werden sollte, sondern auch, weil ein größerer Kreis an Mitarbeitern mit verschiedenen Hintergründen und Absichten zu den sich bisher mit Industriegeschichte befassenden Enthusiasten hinzukam. Vermehrt wurden Gegenstände der jüngeren Vergangenheit behandelt, was dazu führte, daß mehr Material zur Verfügung stand, aber auch eine größere Menge an Nutzungskonzepten, besonders im Bereich der Musealisierung von Industrie und Handwerk. Im Zuge dieser Entwicklung veränderte sich naturgemäß das Bild der darzustellenden Objekte und Prozesse.

David McCrone, Angela Morris und Richard Kiely gehen davon aus, daß die *Heritage*-Vermarktung im Rahmen des Tourismus im späten 20. Jh. unvermeidlich ist, wobei die Grenzen zwischen 'Hoch'- und 'Breitenkultur' in Auflösung begriffen und Kultur und Kommerz fest verbunden sind. *Heritage* produziere Bedeutungen und Positionen, daher sei es unerheblich, daß die Schwäche der entsprechend verwendeten Geschichtsbilder aufzeigbar sei (McCrone, Morris, Kiely, 1995: 207). Es wird versucht, diese bestehende Situation mit den ihr zugrunde-

²⁰ Z.B. Blantyre Street No. 1 & 2 (CMDC, Mai 1994: 51; weitere Beispiele in CMDC, 1996: 10).

liegenden soziologischen Faktoren zu interpretieren, wobei die heutige Gesellschaft und ihr Bedarf an *Heritage* und die Rolle von *Heritage* für die Identitätsbildung immer wieder ins Zentrum des Interesses rückt:

"Value is not intrinsic to the object, but added. Objects are 'valued' because they are judged to be so, and not for any necessary intrinsic merit. [...] The appeal of *Heritage* over history is that it evokes key social and cultural processes which help to embed people in time" (ebd., 206).

Dagegen argumentiert Lowenthal, daß die Trennung von *Heritage* und Geschichte, den bewußten Umgang mit dem Wandel der Vergangenheitskonzepte erlaubt. Dies sieht er als sehr notwendig an, da in der gegenwärtigen Gesellschaft das Hauptinteresse der Öffentlichkeit mehr auf konstruierter Authentizität und die entsprechende Inszenierung ausgerichtet ist, wobei echte Artefakte und deren Aussagemöglichkeiten über die Vergangenheit überdeckt werden (Lowenthal, 1996: 249). Die unkritische Akzeptanz von *Heritage* als Geschichte und das Vermischen der beiden Konzepte²¹ unterstützt die Verbreitung stark vereinfachender Vergangenheitsbilder mit nationalistischen und chauvinistischen Untertönen (ebd.: 250).

Vermarktung alter Baubestände und *Gentrification*

Wenn man davon ausgeht, daß in der post-industriellen oder Dienstleistungsgesellschaft *Heritage* zentral für die Legitimation staatlichen Handelns wird, was mit dem Wandel von Kultur zur Handelsware einhergeht (McCrone, Morris, Kiely, 1995: 16 f.), dann bedeutet das, daß alles, was mit diesen Bereichen verbunden werden kann, vermarktbare, aber auch durch bestimmte politische Tendenzen vereinnahmbar ist. Aus Altbaubestand können Objekte geschaffen werden, die nicht nur im Bezug auf den Büro- und Wohnungsbau ein Vorzeigebereich der jeweiligen Stadt sein können und auch touristische Folgenutzung erlauben, was beides wirtschaftlich wichtig ist, da zusätzliche Einnahmequellen nicht zuletzt für die städtischen Finanzen geschaffen werden können. Dies bedeutet, daß entsprechende Baubestände oft gezielt entwickelt werden, um sie als Einnahmequelle und Wachstumsmöglichkeit zu nutzen. Diese Aktivitäten führen zu tiefgreifenden Veränderungen der entsprechenden Bauten und Ensembles.

Die gesteuerte Entwicklung eines Gebiets, besonders im Zuge einer Revitalisierung alter Baubestände, kann ein hohes Maß an ästhetischer Kontrolle bedeuten. Das besondere Erscheinungsbild, das in diesen Bereichen durch die Verbindung des Neuen mit den alten Industriebauten entstehen kann, stellt die Exklusivität des jeweiligen Bereichs sicher. Das Umfeld garantiert die Preise der Objekte, was zu sozialer Auslese bei den möglichen Bewohnern führt: Gruppen mit niedrigem Einkommen sind ausgeschlossen. Diese Bildung von sozialen Enklaven in revitalisierten Altbaubeständen, *Gentrification*, kann international beobachtet werden (z.B. Lowenthal, 1985: 403). Der Einfluß der Kundenschicht auf die Umnutzungsplanung entsprechender *Conservation Areas* ist auch wegen ihrer finanziellen Möglichkeiten groß, Ansprüche der normalen Bevölkerung auf die entsprechenden Stadtgebiete werden kaum anerkannt:

²¹ *Heritage* ist dabei als emotionale Verortung der eigenen Gesellschaft anhand eines festen Bildes von der Vergangenheit zu sehen, während Geschichte als durch empirische Daten gestützte Theoriebildung zu Geschichtskonstruktionen, zu Diskursen zwischen diesen führt. Die Unverträglichkeit der beiden Positionen ist offensichtlich.

"Often the new residents use the historic nature of the area to form a community group which reflects, at one and the same time, the unique character of the built environment and the social organisation of the community around that historic environment. Such groups can be highly effective in placing pressure on local planners for further protection and enhancement of the locality." (Rydin, 1993: 239)

Nicht nur, wenn eine privatwirtschaftliche Umnutzung größere Eingriffe notwendig erscheinen läßt, wird die Bausubstanz und das Erscheinungsbild der Gebäude und der Umgebung verändert. Renoviert und umgebaut, begrünt und mit befestigten Wegen wirken alte Industriebauten nicht mehr wirklich alt, auch ist die frühere Nutzung nur noch für Kenner ersichtlich. Im ungünstigeren Fall entsteht ein Stilgemisch, das kein einheitliches Gesamtkonzept erkennen läßt. Im günstigeren Fall entsteht etwas Neues, das auf dem erkennbar Älteren aufbaut, ohne die Grenzen zwischen den Baustufen zu verwischen - nicht im Sinne von Stilplagiarismus, sondern als zeitgemäße An- und Umbauten von Altbaubestand. Es wird argumentiert, daß Industriebauten seit der Industriellen Revolution eigentlich immer so geplant worden sind, daß sie an Veränderungen der Produktionsprozesse und auch völlig andere Nutzungen angepaßt werden können (Stratton, Trinder, 1997: 120).

Das ließe sich so verstehen, daß die Umnutzung der entsprechenden Bauten durchaus konsequent ist und die Bauten jeweils angepaßt und damit zeitgemäß und nicht hauptsächlich als Verweis auf die Vergangenheit zu verstehen sind, sondern dies nur nebensächlich tun.

Im Falle Castlefields haben die die Revitalisierung z.T. auslösenden und mittragenden Freiwilligen, z.B. in den verschiedenen *Societies*, allen Anzeichen nach bewußt und mit voller Absicht an der Verbesserung des Image des Entwicklungsgebiets mitgearbeitet (z.B. in den Aufräumarbeiten auf dem Liverpool Road Station-Gelände, und darüber hinaus). Das Aussehen des Gebiets änderte sich, die entsprechenden Aktionen wurden von den lokalen Medien dokumentiert, wobei das Verständnis von der Bedeutung des Stadtteils verändert wurde und damit auch die Vorstellung, die von der Bedeutung des Gebiets für Manchester bestand. Durch die Revitalisierung und Betonung dieses Gebiets wurde das Selbstbewußtsein der Bevölkerung gestärkt, da die geschichtliche Bedeutung Manchesters für die Nation und die Bedeutung Castlefields für Manchester betont wurde. Während die wirtschaftliche und soziale Gegenwart wenig Grund für Lokalstolz bot, fanden sich entsprechende Möglichkeiten in der Vergangenheit.

Dieser unter *Greater Manchester Council* und MCC gemachte Anfang der Umnutzung und Revitalisierung, der Promotion des Gebiets hin zu einer Image-Verbesserung war eine wesentliche Vorbedingung für den Erfolg der CMDC. Bis zu deren Gründung waren bereits £ 7 Millionen im *Conservation Area* Castlefield investiert, aber private Investoren noch nicht als Entwickler in die Arbeit integriert worden, da die Umwelt- und Denkmalschutzauflagen die Umnutzung der meisten als erhaltenswert registrierten Gebäude zu extrem teuren Projekten machen. Dies ist einer der Gründe für die Schaffung der CMDC gewesen, da so diese Probleme leichter handzuhaben waren (Grigor, 1995: 62).

Auch in Castlefield hat *Gentrification* stattgefunden, wobei die Ansiedlung von hauptsächlich Design- und Softwarefirmen dazu beigetragen hat, daß eine bestimmte Gruppe von Leuten in Castlefield arbeitet und zum Erscheinungsbild und Image der Innenstadt beiträgt:

"Nine-to-fivers they are not, but individuals, people who work independently as designers, musicians, IT sorts, the lovers of specialist coffees, the type of people fellow entrepreneur Jim Ramsbottom affectionately calls the 'pony-tail brigade'." (Schofield, 1997: 10)

Festzuhalten bleibt die bauliche Veränderung des Erscheinungsbildes Castlefields, die mit dem sozialen Wandel einhergeht, bzw. diesen mitverursacht hat. Die Gebiete Castlefields, in denen vor der Revitalisierung Wohnraum bestanden hatte, sind Arbeiterviertel gewesen, deren Bewohner zum Teil in den Lagerhäusern und Anlagen vor Ort beschäftigt waren. Von dieser Wohnbebauung ist nur am Ostende der Liverpool Road etwas geblieben, alle anderen Wohnanlagen in Castlefield sind für deutlich gehobenen Standard ausgelegt. Zum Bild der revitalisierten Innenstadtbereiche und der ehemaligen Industriebauten scheint als dominierender Bewohner und Nutzer der besserverdienende junge urbane Mensch zu gehören.

Castlefields Bedeutung

Castlefield hat es so nicht gegeben, es wurde erst durch die Revitalisierungsbemühungen als eigenständiger Bereich konstruiert. Ab 1989 wird Castlefield als "Manchester's Birthplace" bezeichnet (Brumhead, Wyke, 1989: 43). Das Image des Gebiets wird mit bestimmten Bauten oder auch Arten von Bauwerken verbunden. Diese bilden eine Art Kanon, da sie als Symbole für größere Zusammenhänge stehen. Zum einen sind das die Industriekanäle und die damit zusammenhängenden Bauten, die in ihrer heutigen Nutzung eine Einheit von Gegenwart und Vergangenheit darstellen können, da sie die Spuren der Vergangenheit mit den Neubauten mischen. An den Bauten läßt sich Handels- und Industrieentwicklung aufzeigen, die Entwicklung Britanniens zur Handels- und Weltmacht, Manchesters Bedeutung als eine weltweit handelnde Stadt, auch die zunehmende Mechanisierung der Produktion (was wiederum mit Dampfkraft verbunden werden kann) und die damit einhergehenden sozialen Veränderungen, und vieles mehr. Ein weiteres Gebiet, das in den Gebäuden Castlefields repräsentiert ist, ist in den Eisenbahnbauten gegeben, die nicht nur an verschiedene Phasen des Ausbaus des nationalen Systems erinnern, sondern auch an die mit der Eisenbahn in Zusammenhang stehenden Vorstellungen von Dampfkraft und Fortschritt. Mit diesem Bild verbindet sich, verallgemeinernd gesagt, die Entstehung der modernen technischen Welt.

Die Auswahl des zu Erhaltenden aus dem Baubestand vor dem Beginn der Revitalisierung, hat von da an festgelegt, was in Castlefield später zu zeigen sein würde. Durch den Abriß des als häßlich und unrepräsentativ verstandenen wie z.B. der neueren Beton- und Wellblechbauten, aber auch der Abdeckerei etc., ist die Darstellbarkeit sozialer Mißstände und der Phase des wirtschaftlichen Niedergangs mehr als eingeschränkt worden.

Locky Morris' "Navy's Dinner" ist der einzige Verweis auf die sozialen Verhältnisse zu Zeiten des Kanalbaus, Madola thematisiert in "Mediterránea" auch die Industrie als wesentlich für den Aufstieg der Stadt, spricht den Rückgang der Industrie und damit die jüngere Vergangenheit Manchesters (und Barcelonas) aber nicht an. Erst neuere Konzepte planen zur Veranschaulichung damaliger Lebensbedingungen in den Arbeitervierteln die Errichtung von einem Beispiel von *Back to back-Housing* an der Liverpool Road.

Die Darstellung der Probleme, die aus der Industrialisierung resultiert sind, bleibt sehr nebensächlich und soll scheinbar auch nicht auffällig im örtlichen Bild untergebracht werden.

Das kollektive Verständnis betont jeweils Teilaspekte der möglichen Bedeutungen, besonders wo Interpretationshilfen wie Hinweisschilder etc. gegeben sind. In Castlefield werden entsprechende Interpretationshilfen ausreichend angeboten. Fest installierte Schilder erklären die Funktion von bestimmten Bauten, andere die Bedeutung bestimmter Lagerhäuser usw. Schon die Art der Beschilderung der Fußwege, Brücken und Gebäude weist auf die dem Gebiet beigemessene Bedeutung hin. Das Wohnumfeld, die Bebauung und ihr Zustand sehen nicht alltäglich aus, sondern wirken, wenn sich die historische Bedeutung schon nicht erschließen sollte, in ihrer Besonderheit zumindest teuer. Der gesamte Bereich Castlefield ist für die touristische Nutzung aufgearbeitet und zubereitet worden, auch die Wohnbereiche sind stilistisch in diese Präsentation integriert. Unschwerwiegend ist alles als wichtig und außergewöhnlich markiert.

Als wesentlicher Faktor für ein positives Image des heutigen Castlefield ist die Betonung der "Tradition of Innovation" durch die Stadt und die CMDC zu sehen, was dazu beigetragen hat, Castlefield und das angrenzende Knott Mill speziell für kreative Berufe (Software Entwicklung, Design, usw.) anziehend erscheinen zu lassen. Die Gebäude der ersten industriellen Revolution werden für die aktuelle "Information Revolution" genutzt, es wird an die als positiv verstandene Vergangenheit angeknüpft, wobei über die angenommene Kontinuität des örtlichen Innovationsgeistes der Blick für die Gegenwart und Zukunft mit beeinflusst werden soll²². Die Vergangenheit des Gebiets, der *Heritage*-Faktor, gilt als Teil der herausragenden Vermarktungsmöglichkeiten des Gebiets.

Castlefield wird zur Schau gestellt, ist inszeniert und hat sich nicht selbstständig, d.h. ungerichtet, entwickeln können, sondern wurde als einheitliches Ganzes geplant. So wie es heute besteht, ist es ein Planungsprodukt wie andere Neusiedlungen, nur daß die Bebauung in wesentlichen Teilen nicht neu ist, sondern neu hergerichtet und erst seitdem zur jetzigen Nutzung zu verwenden ist. Bestimmte Phasen der Vergangenheit des Gebiets werden fast fortwährend betont, es wird eine Kontinuität angenommen, die es nicht wirklich gegeben hat. Castlefield war zwischenzeitlich weder ansehnlich noch ist es seit langem von Bedeutung für die Nation.

Schluß

Die kollektive Identität der Bevölkerung wird geprägt von Geschichtsbildern und ihrer Veranschaulichung, wie z.B. in der Inszenierung Castlefields: in Castlefield ist nicht bis in die Details das Alte aufgearbeitet worden, sondern (bis auf wenige Ausnahmen wie z.B. Merchants Warehouse) nur das Repräsentative: die äußeren Hüllen der Gebäude. Das Hinzufügen von neuen Baukörpern, modernen Fenstern und Dächern, die Befestigung der Wege und Kanalufer usw. macht deutlich, daß es sich hier nicht um eine Rekonstruktion des Vergangenen handelt, sondern um eine Weiterführung der alten Ansätze, die Revitalisierung wird als Kontinuität dargestellt (etwa in: Brumhead, Wyke, 1989). Da die alte Bausubstanz im Zuge der Umbauten überarbeitet wird, ergibt sich hier aber bei einigen Gebäuden der Eindruck, daß auch Teile des alten Bestands Castlefields nicht wirklich alt, sondern neu sind und stilistisch

²² Dr. James Grigor, ehm. Vorsitzender der CMDC, in Gespräch am 18.9.1997.

Altes imitieren. Wenn man das Ende der größeren industriellen Produktion in Manchester als Wendepunkt im Bewußtsein der Bevölkerung annimmt und die daraus folgenden sozialen Veränderungen als einschneidendes, prägendes Ereignis, dann kann die Revitalisierung und Umnutzung der Industriestandorte - wie z.B. Castlefields - als Versuch verstanden werden, Kontinuität dort zu schaffen, wo die wirtschaftlichen Veränderungen am deutlichsten auftreten und damit die kollektive Identität in Frage gestellt wird (Davids, Stinshoff, 1996: 10 f.). In Castlefield ist versucht worden, die Vergangenheit für die Gegenwart zu inszenieren, um die Selbstdefinition in der Gegenwart zu beeinflussen. Zugleich findet auch eine Verklärung der Vergangenheit statt, die zu partieller Nostalgie verleitet und von der Gegenwart und den ihr innewohnenden Problemen ablenkt.

Die Umnutzung hat zur Festlegung der Rolle Castlefields geführt: die alten Bauwerke werden als symbolisch für die Industrialisierung nicht nur Manchesters verstanden. Dieser Abschnitt der Geschichte stellt das eigentliche Thema des *Heritage Parks* dar, erinnert wird an die Bedeutung und Größe Manchesters und Britanniens, an das damit einhergehende soziale Elend und die späteren wirtschaftlichen Entwicklungen wird nur am Rande hingewiesen.

Das gegenwärtige Bild Manchesters wird durch Stadtgebiete wie Castlefield und Chinatown geprägt, nicht zuletzt weil diese Bereiche für die Präsentation der Stadt ausführlich genutzt werden. In Castlefield ist das Konzept der Planer aufgegangen: es ist der Bereich der Innenstadt, dessen Erscheinungsbild von Freizeitmöglichkeiten dominiert wird²³. Die dort niedergelassenen Firmen sind zum Großteil im Dienstleistungsbereich tätig. Castlefield ist zum Investitionsobjekt und Zentrum der erfolgreicherer "Kulturschaffenden" geworden, deren Firmen die Geschäftslandschaft dominieren.

Für den ortsfremden Besucher stellt sich Castlefield als 'besonderer Ort'²⁴ dar, ein Fixpunkt, der mit historischer Bedeutung aufgeladen ist und dessen Besonderheit allgemein erkennbar ist. Für den in Castlefield Beschäftigten wird es trotz der Besonderheit zu einem 'eigenen Ort', da sich individuelle Routinen und eine gewisse Vertrautheit mit dem Ort entwickeln. Dabei wird der Ort nicht unwichtig, da seine Besonderheit weiterhin betont wird. Die Bauten Castlefields sind, wie in fast allen revitalisierten Industriegebieten mit ähnlichem Baubestand, als 'besondere Orte' inszeniert worden, haben aber durch die Einbindung Castlefields in die Strukturen und Angebote Manchesters zu 'eigenen Orten' werden können, da das Angebot des Orts für viele Einheimische auch Hintergrund für das alltägliche Leben, z.B. als Arbeits- oder Freizeitort, geworden und kein reines Ausflugsziel geblieben ist.

Es bleibt zu schließen, daß Castlefield als Musealisierungsvorhaben als gescheitert anzusehen wäre. Bei der Revitalisierung ist die historische Bebauung zwar immer betont, aber nur sehr selektiv genutzt worden. Große Bereiche der örtlichen Geschichte sind nicht in die Inszenierung des *Urban Heritage Park* eingeflossen. Aber Castlefield ist kein Museum.

²³ So finden sich z.B. in der Krimiserie "Cracker" (dt.: "Auf alle Fälle Fitz"), die von der Arbeit eines Polizeipsychologen in Manchester handelt, immer wieder Szenen, die vor dem Hintergrund des revitalisierten Castlefield Basin spielen. Während andere Teile der Stadt mit dem ihnen eigenen Erscheinungsbild als Hintergrund für z.B. im Arbeitermilieu spielende Szenen verwendet werden, steht das Castlefield-Gebiet hierbei symbolisch für Naherholung und Tourismus. ("Cracker"; 15 teilige Krimiserie, England 1993/94. Im ZDF erstmalig ausgestrahlt zwischen 11.8. und 17.11.1996, sonntags 22.00 Uhr.)

²⁴ Begriffe 'besonderer Ort' und 'eigener Ort' nach: Ipsen, 1994: 239 f.

Die Beschränkung der dargestellten Vergangenheit ist wohl auch auf die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Erfolgs der Umnutzung zurückzuführen. Und die stattgefunden habende Revitalisierung Castlefields ist sowohl wirtschaftlich als auch betreffs der Wiederbelebung der Innenstadt ein Erfolg.

Literaturverzeichnis

- Andersen, Svend Aage: "Sammlung biographischer Materialien in Dänemark"; in: BIOS, Heft 1/1988; Leverkusen: 1988; (80 - 85) 75 - 103.
- Baines, E.: The History of the County Palatine and the Duchy of Lancaster; (revised and enlarged edition by James Croston) Vol. 2; London: 1889.
- Barke, Michael; Ken Harrop: "Selling the industrial town: identity, image and illusion"; in: Gold, John R.; Stephen V. Ward: Place Promotion; Chichester: 1994; 93 - 114.
- Brumhead, Derek; Terry Wyke: A walk round Castlefield; Manchester: 1989.
- : A walk round Manchester's Statues; Manchester: 1990.
 - : "'The Duke's agents have made a wharf': Castlefield and its warehouses"; in: McNeil, George: 1997; 26 - 29.
- Burrows Communications Ltd.: Manchester - Planning and Environmental Health Handbook; 3. ed.; Wallington: 1996/97.
- Cass, Eddie: "Die Renaissance der Kanäle"; in: Stadt Bauwelt, Heft 14, 1991; 739 - 745.
- : "Manchester, a New City ?"; in: Kramer, Jürgen; Bernd Lenz; Gerd Stratmann: Regional Cultures: The Difference Within, Journal for the Study of British Cultures, Vol 3/1; Tübingen: 1996; 45 - 58.
- CMDC: Development Strategy for Central Manchester; Manchester: Mai 1990.
- : Castlefield Area Regeneration Framework; Manchester: Mai 1994.
 - : Final Report, 1988 - 1996: Eight Years of Achievement; Manchester: 1996.
- Dauids, Jens-Ulrich; Richard Stinshoff (eds.): The Past in the Present, Studien zur Germanistik und Anglistik; Bd. 10; Frankfurt a.M.: 1996.
- Encyclopedia Britannica, Macropædia Vol. 11; 15.edition; Chicago: 1984.
- Erikson, Erik H.: Dimensionen einer neuen Identität; Frankfurt a.M.: 1975.
- Föhl, Axel: "Stadtbild mit Industrie"; in: Stadt Bauwelt, Heft 36, 1994; 1948 f.
- Frangopulo, N.J. (ed.): Rich Inheritance - A Guide to the History of Manchester; Manchester: 1962.
- Greene, J. Patrick: The Museum of Science and Industry in Manchester and the transformation of an historic industrial city; Manchester: Januar 1996.
- Grigor, James: "The Castlefield Renaissance"; in: Manchester Memoirs Vol. 132, 1993 - 94; Manchester: 1995.
- Heineberg, Heinz: Großbritannien, Neubearbeitung; Gotha: 1997.
- Hewison, Robert: The Heritage Industry, Britain in a climate of decline; London: 1987.
- HMSO: Manchester - 50 years of change; London: 1995.
- Ipsen, Detlev: "Regionale Identität"; in: Lindner, Rolf (Hg.): Die Wiederkehr des Regionalen - Über neue Formen kultureller Identität; Frankfurt a.M.: 1994.
- Krankenhagen, Gernot: "Industriekultur vor Ort, oder: Wie die ganze Stadt zum Museum werden kann"; in: Hoffmann, Detlef; Klaus Ermert: Industriekultur - Von der Musealisierung der Arbeitsgesellschaft; Loccum Protokolle 67/1989; Rehburg-Loccum: 1990.

- Lowenthal, Daniel: The Past is a foreign Country; Cambridge: 1985.
- : The Heritage Crusade and the Spoils of History; London: 1996.
- Manchester City Council: Castlefield - A strategy & action plan to complete regeneration; Manchester: Februar 1998.
- McCrone, David; Angela Morris; Richard Kiely: Scotland - the Brand, the Making of Scottish Heritage; Edinburgh: 1995.
- McNeil, Robina; A.D. George (eds.): The Heritage Atlas 3, Warehouse Album; Manchester: 1997.
- Patch, Maureen: "From Bank Top to Picadilly: canal versus railway"; in: McNeil, George: 1997; 34 -36.
- Pevsner, Nikolaus: Europäische Architektur von den Anfängen bis zur Gegenwart; 8. Auflage; München: 1997.
- Porter, Gaby; Nick Dixon: "Interpreting the Textile Industry: the Role of the Museum of Science and Industry in Manchester"; in: McNeil, R.; M. Stevenson (eds.): The Heritage Atlas 2, Textile Legacy; Manchester: 1996; 25 f.
- Reiß-Schmidt, Stefan: "Alles Museum ?"; in: Stadt Bauwelt, Heft 36, 1994; 1936 f.
- Rydin, Yvonne: The British Planning System; London et al.: 1993.
- Samuel, Raphael: Theatres of Memory; London, New York: 1994.
- Schofield, Jonathan: "Tom Bloxham, modern man of property"; in: Manchester Forum, December 1997; 10.
- Shercliff, W.H.: Manchester - a short history of its development; 6. ed.; Manchester: 1983.
- Shorter Oxford English Dictionary; Oxford: 1993.
- Stinshoff, Richard: "E.P. Thompson"; in: Heuermann, H.; B.-P. Lange (eds.): Contemporaries in Cultural Criticism; Frankfurt a.M.: 1991; 175 - 218.
- Stratton, Michael; Barrie Trinder: Industrial England; London: 1997.
- Wright, Patrick: On Living in an Old Country; London: 1985.